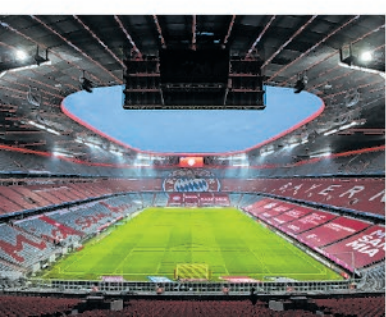


**Gute Nachrichten**  
 » capito@augsbu-ger-allgemeine.de

**Leere Tribünen beruhigen**

Manchmal wird auch auf dem Fußballplatz gestritten. Die Fußballer können sich nicht einigen, wer den Ball zuletzt berührt hat. Sie ärgern sich über Entscheidungen des Schiedsrichters oder über den Gegner. In leeren Stadien ohne Fans scheinen sich die Spieler jedoch besser zu vertragen. Das berichteten gerade zumindest Forscher aus unserem Nachbarland Österreich. Sie hatten sich verschiedene Spiele von RB Salzburg genauer angeschaut. Mal mit Zuschauern und mal ohne. Wegen der Corona-Krise spielen Fußballprofis momentan wieder vor leeren Tribünen. Man spricht auch von Geisterspielen. Bei RB Salzburg fanden die Fachleute heraus: Die Zahl der Streitigkeiten mit Gegenspielern oder dem Schiedsrichter sei bei Geisterspielen deutlich gesunken. Die genauen Gründe müssten noch weiter untersucht werden. Die leeren Zuschauer-Tribünen scheinen die Fußballer jedenfalls zu beruhigen.

Euer **CAPITO**-Team



Fußball-Spiele finden in der Corona-Krise oft ohne Zuschauer statt. Das hat auch Vorteile, wie Forscher herausgefunden haben. Foto: dpa

**Witzig, oder?**

**Caroline kennt diesen Witz:** Sagt die Mutter zum Holzwurmkind: „Husch, husch, ab in dein Körbchen.“

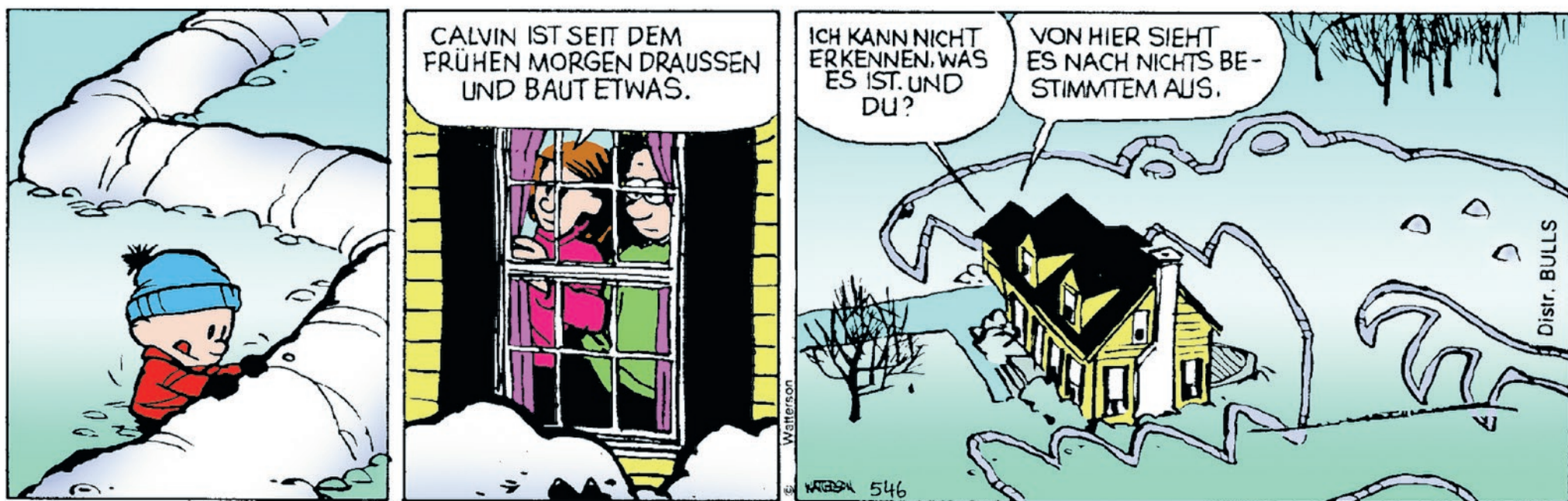
» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de



Der Trainer Thomas Tuchel arbeitet nun beim FC Chelsea. Foto: dpa

**Mit den Stars erfolgreich sein**

Ab jetzt soll alles besser werden. Denn der Fußballverein FC Chelsea hat eigentlich höhere Ziele. Er will bei der englischen Meisterschaft ganz oben mitspielen. Doch bislang sind die stärksten Gegner der Liga einige Punkte entfernt. Dabei hatte der Verein aus London zuletzt viele neue Fußballer geholt. Darunter sind auch Stars, die vorher in der Bundesliga berühmt wurden: Timo Werner, Kai Havertz und Christian Pulisic zum Beispiel. Nun hat Chelsea auch einen neuen Trainer, den man aus der Bundesliga kennt: Thomas Tuchel. Zuletzt hat er die Superstars von Paris St. Germain trainiert. Ab jetzt soll der Deutsche die Mannschaft aus London wieder zurück zum Erfolg bringen. Er war übrigens vor vielen Jahren auch mal Jugendtrainer beim FC Augsburg. (dpa)



© Watterson/UPS/Distr. Bulls

**Wenn der Mund nicht zu sehen ist**

**Corona-Pandemie** Ob in der Schule, im Bus oder im Supermarkt: Überall muss eine Maske getragen werden. Die bedeckt die Nase und den Mund. Für Hörgeschädigte ist das ein Problem

VON LOUISA GRÜBLER

Wie viel Geld möchte der Mann an der Kasse im Supermarkt? Was hat die Busfahrerin gesagt? Solche Momente kennst du vielleicht auch. Seit wir Masken zum Schutz vor dem Coronavirus tragen, verstehen wir uns manchmal schlechter. „Durch die Maske wird die Sprache für alle gedämpft“, sagt Beate Schwemmer. Eine Gruppe leide darunter besonders. „Hörgeschädigte trifft es am meisten, da wir auch schon ohne Maske Schwierigkeiten mit dem Verstehen haben.“

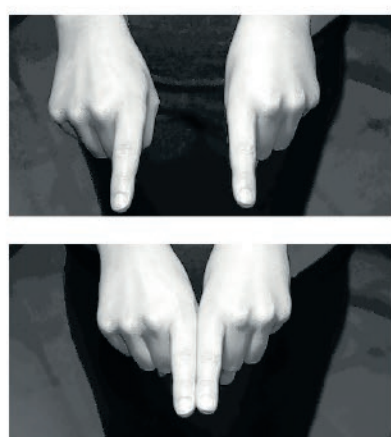
**Manches versteht man nur mit Mundbewegung richtig**

Beate Schwemmer ist schwerhörig. Das heißt: Sie hört und versteht Sachen schlechter. Damit sie ihre Mitmenschen dennoch verstehen kann, liest sie von den Lippen ab. Wenn der Mund durch die Maske verdeckt wird, dann ist es schwieriger, andere Menschen richtig zu verstehen. Das Problem haben auch taube Menschen. Sie sprechen Gebärdensprache. Mit den Händen formen sie Zeichen, die Gebärden genannt werden. Das gebärdete Wort wird gleichzeitig mit dem Mund oder den Lippen geformt. Das Mundbild trägt also dazu bei, das Gesagte besser zu verstehen, erklärt Anja Kuhnert. Sie ist taub und kennt sich mit der Gebärdensprache sehr gut aus.

Anja Kuhnert erklärt auch, dass es Gebärden mit derselben Bewegung gibt, zum Beispiel die Gebärde für Bruder und



Durch so ein Sichtfenster kann man den Mund besser sehen. Fotos: dpa



Hier siehst du Teile der Gebärde „Bruder“ oder „Schwester“.

**Wusstest du, ...**

... dass die Deutsche Gebärdensprache eine Sprache mit eigenen Regeln ist? Man muss sie also erst lernen und üben. Mit der Gebärdensprache können sich schwerhörige und gehörlose Menschen verständigen und unterhalten. Die Gebärdensprache besteht aus mehreren Teilen: der Körperhaltung, der Bewegung von Mund, Lippen sowie der Zunge und Handzeichen. Die Handzeichen werden Gebärden genannt. Außerdem ist auch der Gesichtsausdruck sehr wichtig. Mit dessen Hilfe kann man erkennen, ob jemand fröhlich schaut und lacht oder ob jemand traurig ist und die Mundwinkel nach unten zieht. Übrigens gibt es auch in der Gebärdensprache Dialekte. Das heißt, dass man zum Beispiel in Sachsen etwas anders spricht und gebärdet als in Hessen oder

Berlin. In manchen Regionen kann es also Wörter geben, die es woanders nicht gibt. Um die Gebärdensprache zu lernen, braucht es Zeit und Übung. Einzelne Gebärden kann man aber schnell lernen. Die Gebärde für Bruder oder Schwester etwa geht so: Für den Anfang der Gebärde formt man mit beiden Händen jeweils eine Faust vor der Brust. Die Innenflächen der Hände zeigen dabei nach unten. Beide Zeigefinger werden nach vorne ausgestreckt, so als würde man auf etwas zeigen. Nun folgt die Bewegung: Die beiden Zeigefinger werden zusammengeführt. Sie berühren sich zweimal kurz. Aber nicht mit den Fingerspitzen, sondern mit der längeren Seite der Finger. Gleichzeitig formt der Mund das Wort Bruder oder Schwester. (dpa)

Schwester. Das heißt: Die Bewegung der Hände ist dieselbe, die Bewegung von Mund und Lippen aber nicht. Wenn man aber mit dem Mund das Wort BRUDER oder SCHWESTER formt, kann man die Gebärde unterscheiden. Unter der Maske geht das nicht. Das alles kann schwerhörige und taube Menschen verunsichern, ob sie etwas richtig verstanden haben. Aber welche Lösungen gibt es für das Problem?

**Es gibt Masken mit Sichtfenster**

Es gibt Masken mit einem durchsichtigen Sichtfenster. So sind zum Beispiel die Bewegungen von Mund und Lippen zu sehen. Aber auch mit so einer speziellen Maske klingt die Stimme natürlich leiser. Außerdem kann die durchsichtige Folie durch den Atem beschlagen, wie bei einer Brille oder Fensterscheibe, die man anhaucht.

Um hörgeschädigten Menschen das Verstehen zu erleichtern, kann man langsamer und deutlicher sprechen. Oder man nimmt zum Sprechen kurz die Maske ab. Dabei muss der Sicherheitsabstand von mindestens 1,5 Metern eingehalten werden. Falls das nicht möglich ist, gibt es noch andere Möglichkeiten: „Im Zweifelsfall müssen wir auf altbewährte Mittel wie Stift und Papier zurückgreifen“, sagt Beate Schwemmer. „Es gibt zwar auch Apps für Spracherkennung auf dem Smartphone, aber viele ältere Schwerhörige kommen damit nicht gut zurecht.“ (dpa)



Luisa mit ihrem Olaf.



Eva hat mit ihrem Bruder Felix ein großes Iglu im Garten gebaut, in dem beide Kinder Platz haben. Geschmückt ist das Dach des Iglus mit langen Eiszapfen.



Melina, Levin und Lara aus Ronsberg haben einen Eisbär im Garten.



Schneemänner und ihre Hobbys.



Hier siehst du Emilia mit ihrem Schneemann bei Oma und Opa in Tagmersheim.

**„Gesundheit geht die ganze Welt an“**

**Ach so!** Wir haben Experten gefragt, was man aus der Corona-Krise lernen kann

Vor einem Jahr wurde in Deutschland der erste Corona-Fall gemeldet. Seitdem beschäftigt uns kein anderes Thema so sehr wie das Virus. So eine Krise hat kaum einer schon mal erlebt. Doch in früheren Zeiten hatten Menschen immer wieder mit gefährlichen Krankheiten zu kämpfen.

**In 45 Tagen um die ganze Welt**

Vor etwa hundert Jahren zum Beispiel breiteten sich bestimmte Grippeviren auf der ganzen Welt aus. Die Rede war von der Spanischen Grippe. Millionen Menschen starben damals. „Solche ansteckenden Krankheiten gab es schon sehr früh“, sagt der Fachmann Philipp Osten. Er kennt sich sehr gut mit der Geschichte von Medizin aus.

Eine weltweite Verbreitung nennt man Pandemie. Fachleute haben berechnet: Erreger wie Grippeviren und Coronaviren können sich heute viel schneller als früher ausbreiten: innerhalb

von 45 Tagen auf der ganzen Welt.

Das hat mehrere Gründe: Heute leben mehr Menschen als früher auf der Erde, teilweise auf engem Raum. Dadurch stecken sie sich leichter gegenseitig an. „Pandemien werden auch durch unsere Lebensweise be-

günstigt“, sagt der Experte Heiner Fangerau. Menschen reisen häufiger zwischen Ländern und Kontinenten hin und her.

Ein anderer Grund hat mit Tieren zu tun: Viele Viren springen von Tieren auf Menschen über. Wenn Mensch und Tier eng zusammenleben, kön-

nen sie leichter Viren austauschen. Auch die Massentierhaltung könne dazu beitragen, sagen die Fachleute.

Wann wir die Corona-Krise hinter uns haben werden, ist noch nicht klar. Und haben wir danach erst mal Ruhe? „Früher ist man davon ausgegangen, dass es alle 100 Jahre eine Pandemie gibt“, sagt die Virologin Ulrike Protzer. Heute ist das nicht mehr so klar. Es könnte schon bald wieder vorkommen oder noch Jahre dauern, sagt Herr Osten.

Die Fachleute machen aber auch Hoffnung. „Ich glaube, dass wir bei der nächsten Pandemie schneller und konsequenter sein werden“, sagt die Virologin. Und was lernen wir noch daraus? „Gesundheit geht die ganze Welt an“, sagt Philipp Osten. „Wir können so ein Virus nicht nur an einem Ort bekämpfen.“ Er und andere Fachleute hoffen, dass sich Länder daher künftig noch stärker zusammen-



In diesen Fläschchen steckt Impfstoff gegen das Coronavirus. Foto: dpa

**Wir erhalten Schneemänner**

Ab heute soll es ja wieder tauen – und leider bedeutet das das Ende vieler Schneekunstwerke. Aber hier auf Capito überleben die Schneemänner, Schneetiere und Iglus wenigstens. Fotos können ja nicht tauen. Möchtest du auch beim Capito-Schneebauwettbewerb mitmachen? Dann surf mit deinen Eltern auf augsbu-ger-allgemeine.de/capito. Dort stehen alle wichtigen Infos zum Wettbewerb. (lea)